

Inhaltsverzeichnis

Das Bernauische Bier 3

<<< zurück | [Sagenbuch des Preussischen Staates - Die Marken](#) | weiter >>>

Das Bernauische Bier

Nach Bekmann, Th. III. S. 651.

In der Mittelmark ist das Bernauische Bier wegen seines guten und aromatischen Geschmacks von vielen Jahren her in sonderlicher Achtung gewesen und daher durch die ganze Mark und Pommern häufig verführt und bei großen Ausrichtungen zum Ehrentrunk gebraucht worden. An jedem Brautage ward daselbst in einer Schenkstube folgende Probe dieses Bieres veranstaltet. Es erschienen einige zur Prüfung eingeladene Brauherren in ledernen Beinkleidern mit einer Kanne ihres frisch gebrauten Bieres, von welchem Einer dem Andern zu trinken gab. Fand nun dasselbe gegenseitig Beifall, so war dies noch lange nicht genug. Die Knechte bestrichen die Schemel der Brauherren, welche in einem Kreise standen, mit ihrem Biere, und nur derjenige, welcher mit seinen Beinkleidern an dem Schemel kleben blieb, konnte sein Bier gut nennen, gelang dies nicht, so wurde es für schlecht erkannt. Es hat nun ein Liebhaber dieses Getränkes zu Anfang des vorigen Jahrhunderts ein besonderes Gedicht darauf gemacht, welches seinem größten Theile nach also lautet:

Schönster Preis von allen Säften
Werthestes Bernauer Bier,
Welcher Trank kann dir an Kräften
Und an Tugend gehen für?

Keiner, keiner kann dir gleichen,
Aller Nektar muß dir weichen;
Ja es ist gar nichts auf Erden,
Das dir kann verglichen werden.

Wer dich sieht im Glase stehen
Recht in deiner Majestät
Möchte gleich im Durst vergehen,
Bis er näher zu dir geht.

Da wird Herz und Seel entzucket
Wenn man dich so frisch verschlucket,
Ja du kannst den Geist und Leben
Solchen schwachen wiedergeben.

Dich muß billig jeder loben,
O du edler Nektarsaft;
Denn durch deine Wunderproben
Wird verdoppelt Geist und Kraft.

Mancher wär vor zwanzig Jahren
Schon in Nobis Krug gefahren,
Wenn er dich nicht brav gelecket
Und den Tod so abgeschreckt.

Thee, Coffee und Chocolate,

Trinke Wasser, wer da will;
Ros solis und Limonade,
Diese acht ich auch nicht viel;

Wein ist theuer und zu hitzig,
Brantewein macht aberwitzig;
Alle diese müssen passen
Und Bernau die Ehre lassen.

Zerbster, Kroßner und Rupiner,
Breihan auch von Halberstadt,
Duchstein, Kotbußer, Berliner,
Was man sonst für Tränke hat,

Alles sind zwar gute Säfte;
Doch Bernauer giebt mehr Kräfte.
Diesem müssen alle weichen
Und vor ihm die Segel streichen.

Summa, allen Groß und Kleinen,
Jung und Alten ist's gesund.
Wer mir will den Schluß verneinen,
Der hat weder Schmack noch Mund,

Ja wer diesen Nektar siehet
Und nicht gleich den Hut abziehet,
Der soll seinen Frevel büßen
Und nur Wasser trinken müssen.

Doch wer ihn will recht gebrauchen
Und genießen den Geschmack,
Muß vor allen Dingen rauchen
Eine Pfeife gut Tobak.

Denn so wird es erst recht schmekken,
Daß man muß die Finger lekken,
Ja die beiden Medicinen
Werden uns vor allen dienen.

Hiermit sey genug besungen
Der Stadt Bernau schönes Bier;
Ist es nun nicht recht gelungen,
Trete nun ein ander für.

Niemand kann es besser machen
Als wie er versteht die Sachen.
Doch wer Bernausch Bier verachtet,
Der ist werth, daß er verschmachtet.

Von diesem Biere wird aber in der Mark folgende Geschichte erzählt, daß nemlich ein gewisser Lehrling in Berlin für seinen Meister habe in einer zinnern Flasche Bernauer Bier holen sollen, derselbe sey aber mit der Entfernung des Ortes von Berlin unbekannt gewesen, habe also gemeint, der Meister schicke ihn direct dorthin, statt daß derselbe doch ihn eben nur in ein Wirthshaus in Berlin geschickt

hatte, um sich dort dasselbe geben zu lassen. Der Knabe sey auch richtig nach Bernau gelaufen, allein als er dort angelangt und das Bier gekauft, war es bereits Abend geworden und als et nun tief in der Nacht nach Berlin zurückgekehrt war, da siel ihm erst ein, wie dumm er gewesen; aus Furcht vor der Strafe getraueete er sich nicht nach Hause zurückzukehren, sondern grub die Flasche sammt dem Biere vor dem Thore in die Erde, ging unter die Soldaten und kam soweit, daß er Hauptmann wurde. In dieser Würde wollte er sich doch einst seinem vorigen Meister zeigen, welcher dergleichen große Veränderung von seinem Lehrling nicht glauben wollte, von selbigem aber durch die in seiner Gegenwart ausgegrabene Flasche überzeugt ward, in welcher das Bier so wohl erhalten gewesen, daß es einem Oel ähnlich und so wohl geschmeckt, als wenn es noch frisch gewesen.

Quelle: *Johann Georg Theodor Grässe: Sagenbuch des Preußischen Staates 1-2, Band 1, Glogau 1868/71, S. 53-54*

[sagen](#), [graesse](#), [sagenbuchpreussen1](#), [mittelmark](#), [markbrandenburg](#), [bernau](#), [bier](#), [v1](#)

From:

<https://sagen.svenwusch.de/> - **Deutsches Sagen-Wiki**

Permanent link:

<https://sagen.svenwusch.de/doku.php?id=sagen:sagenbuchpreussen1-044>

Last update: **2025/01/30 17:56**

